

# Eine sinnvolle Evaluation schulischer Leistungen

Autor(en): **Brunner, Joe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **83 (1996)**

Heft 1: **Reform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Schweiz**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526973>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Schlaglicht

Die Annahmen, die diesem Projekt zugrunde liegen, decken sich mit den neuesten Erkenntnissen der primären Prävention.

Das Projekt «Spielzeugfreier Kindergarten» geht davon aus, dass die Kindheit heute häufig von einem Mangel an wirklich frei verfügbarer Zeit und einer permanenten Konfrontation mit den Produkten der Konsumgüterindustrie geprägt ist. Die kindlichen Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten werden häufig durch eine künstliche Wirklichkeit aus zweiter Hand geprägt. Immer verbreiteter ist auch bei Kindern die Tendenz, sich mit zuviel käuflichen Ersatzbefriedigungen schnell von den Problemen und Frustrationen des Alltags zu entlasten. Und wie schnell sind wir Erwachsenen bereit, die Unzufriedenheit von Kindern mit einem «Trostpflaster» abzuwehren. Im Grunde genommen schon die erste «Einübung» in ein Suchtverhalten. Spielen – ein Grundbedürfnis der Kinder – wird immer mehr von künstlichen, vorfabrizierten Produkten in Bahnen geleitet, die weder die Phantasie der Kinder fördern noch deren Lebenskompetenz.

Nicht flüchten oder ausweichen

Die wichtigste Voraussetzung für ein suchtfreies Leben besteht darin, Lebenskompetenz zu entwickeln, die es uns Menschen ermöglicht, die Probleme des Lebens zu meistern und nicht zu flüchten oder auszuweichen, wie dies beim süchtigen Menschen der Fall ist. Dies, so zeigt der obige Abschnitt, ist bereits im Vorschulalter möglich. Im Grunde genommen können schon beim Säugling sogenannte Schutzfaktoren aufgebaut werden. Zu diesen Schutzfaktoren gehören die Bereiche: Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit, Standfestigkeit und Selbstbewusstsein.

Der «Spielzeugfreie Kindergarten» fördert und unterstützt in hohem Masse diese Schutzfaktoren. Konkret heisst das: seine eigenen Möglichkeiten für sich und mit der Gruppe auszuloten; konstruktiv mit Langeweile umgehen können; sich nicht durch vorfabriziertes Spielzeug in der Phantasie und im Spielen einengen zu lassen und zu vereinzeln; Frustrationen aushalten können, ohne sie mit Ersatzprodukten zuzudecken und vieles mehr.

Werner Spinnler im «Schulblatt» AG/SO 24/1995

### Eine sinnvolle Evaluation schulischer Leistungen

**Laut einer OECD-Studie unter 20 000 Befragten in sieben Ländern verfügen in der Schweiz durchschnittlich 15 Prozent der Erwachsenen nur über geringe Grundfertigkeiten in Lesen und Rechnen.**

Die Meldung ging Anfang Dezember durch die Medien. Die detaillierten Ergebnisse sind noch nicht bekannt, weshalb Schlussfolgerungen und allfällige Kritik zu früh wären.

Die OECD-Studie ist ein gutes Beispiel für eine sinnvolle Evaluation der Leistungen der Schule: Zuerst werden Indikatoren gesucht, die bestimmend für ein gutes Leben in unserer Zeit sind. Zum guten Leben gehört, nicht arbeitslos zu werden, wofür die Grundfertigkeiten Lesen, Schreiben und Rechnen zentral sind. Dann werden diese Grundfertigkeiten bei Berufsleuten erhoben. Die Evaluationsergebnisse werden in Hinsicht auf bildungspolitische Massnahmen reflektiert und Empfehlungen werden abgegeben.

Diese Art des Vorgehens finde ich vorbildhaft zur Überprüfung, was die Schule für das Leben leistet. Bei den Erwachsenen wird untersucht, was sie können und wo die Defizite liegen. Veränderungen in der Grundausbildung und Weiterbildung werden aufgrund feststellbarer Mängel bei Erwachsenen eingeführt.

Dieses Evaluationskonzept ist wahrscheinlich der wirkungsvollere Weg zur lebensdienlichen Schule als die zur Zeit an einigen Orten in Diskussion stehende Abschlussprüfung am Ende der obligatorischen Schulzeit.